

**Pränumerationspreis**  
 für Lugos mit Zustellung über Probing  
 mit Frankopostversicherung:  
 Ganzjährig . . . . . R. 10.—  
 Halbjährig . . . . . R. 5.—  
 Vierteljährig . . . . . R. 4.—  
 Einzelne Sonntag-Nummern 20  
 P., einzelne Donnerstag-Num-  
 mern 12 P.

Redaktion und Administration  
 Monnagasse Nr. 18, im eigenen Hause

Erscheint wöchentlich zweimal  
 Sonntag und Donnerstag.

# Südwirgarn.

Organ für Politik und Volkswirtschaft.

**Pränumerationspreis**  
 für Lugos mit Zustellung über Probing  
 mit Frankopostversicherung:  
 Ganzjährig . . . . . R. 10.—  
 Halbjährig . . . . . R. 5.—  
 Vierteljährig . . . . . R. 4.—  
 Einzelne Sonntag-Nummern 20  
 P., einzelne Donnerstag-Num-  
 mern 12 P.

Redaktion und Administration  
 Monnagasse Nr. 18, im eigenen Hause

Erscheint wöchentlich zweimal  
 Sonntag und Donnerstag.

Nr. 6.

Lugos, Sonntag, 20. Jänner 1901.

IX. Jahrgang.

## Im Karneval.

Lugos, 19. Jänner.

Es umrauschen uns der Flitter, die Wonne und die Freuden des Karnevals. Heller Jubel durchtönt das Land des Prinzen Karneval, in dessen Bereich die ganze unterhaltungslustige Welt gehört, und wenn der Prinz mit seinem Schellengeläute, seiner frohen Laune seinen Szepter schwingt, da verstummt die Sorge, und in wüsten Orgien werden der frohen Laune die Zügel freigelassen! Als ob Alles so gut und schön wäre, wie es eben ist, als ob die Menschen erschöpft in der Hetzjagd des schweren Lebens erst recht den Sinnestaukel suchend in dem Frohdienste des Vergnügens Vergessen suchen würden! Es scheint, als ob der Prinz die Augen der Menschen mit einem Zauberfleier zugedeckt hätte, und Alles, was gestern noch ängstlich grau war, heute in einen rosigen Nebel gehüllt wäre. Es ist das der Glanz des Scheines, und wenn der Spuk zu Ende ist, dann wird den schwer heimgeführten Erdenkindern das trostlose Dasein wieder in seiner ganzen Jammergestalt entgegengrinsen.

Da haben wir das erste Beispiel. Wenn diese Zeilen die Druckerpresse verlassen, wird die erste Tanzunterhaltung des Karnevals abgehalten. Unsere edel sinnige Frauengarde arrangiert diese Tanzunterhaltung zu Gunsten ihrer Schützlinge. Und wiewol der Handel in unserer Stadt vollkommen darniederliegt, wurden in einzelnen Familien schon Wochen vorher solche Vorbereitungen getroffen, als ob wir nichts mehr zu wünschen hätten und lauter zufriedene Menschen auf der Erde wandelten. Nie gab es so schwere Zeiten, wie jetzt, und nie suchten die Menschen mit solcher Hast in flotter Unterhaltung Vergessen, als jetzt. Im Interesse des wohlthätigen Zweckes freute uns dieses Aufgekot, doch in die Tiefe der Sache blickend sahen wir es auch, daß die Menschen nie so sehr des Trostes, des Verfinckens in das Vergessen bedurften, wie jetzt. Es fragt sich nur, ob dieses Vergessen eine Verminderung der Sorgen, eine Besserung herbeiführen kann. Unseres Erachtens nach, — ja. Es ist die erschlafte Energie, welche auf diesem Wege aufgerüttelt werden kann. Es wäre überhaupt unmöglich, an eine Besserung der Zustände, an eine Ueberwindung der Krise zu denken, wenn die Menschen in ihrer Verzweiflung die Flügel sinken, und sich an ihren Mauern verkriechen würden, mit der Devise: Geschehe über mir, was da wolle. Auch die Schnecke fühlt sich am wohlsten in ihrem Gehäuse, und scheert sich den Teu-

fel darum, was außerhalb ihres Weltkreises geschieht.

Doch giebt es einen Unterschied zwischen dieser Schnecke, und den Menschen. Je schwerer das Leben ist, umso kampfbereiter muß der Mensch sein. Die Arbeit adelt, die Arbeit tröstet, die Arbeit ernährt den Menschen schlecht und recht, und die Zerstreuung ist es, welche dem Kämpfenden neue Kräfte zuführt. Doch heißt es hier Maß halten, und stets mit dem Bleistift in der Hand Rechnung darüber führen, was man sich leisten darf, und wo die Gefahr beginnt, das Gleichgewicht im Haushalte zu verlieren. Man fällt gar zu leicht in das Verderben, wenn man das Ginnmaleins außer Acht läßt. Und da müssen wir die Rückkehr zur Einfachheit predigen. Es muß nicht Seide aus Lyon sein, in welcher die Holde Maid am Tanzboden dahineilt. Es thut es auch ein einfaches, selbst genähtes, jeden Spitzenschmuckes lediges Kartonkleidchen. Es müssen keine Brillanten Ohrgehänge im Ohre das Licht der elektrischen Lampe überstrahlen. Es thun's auch einfache Ohrgehänge. Und wenn die Ohren gar jeden Schmuckes entbehren, wo die Mutter Natur Schönes geschaffen, bedarf es keiner Korrektur mit Flitterschmuck. Es müssen nicht feine Lack-Stifletten sein, die den Tanzboden berühren. Es thun's auch gute Schuhe, wenn nur die Sohlen ganz sind. Und ein Paar Handschuhe können auch mehrere Tanzunterhaltungen überdauern, wenn dieselben nur geschont, und nach der Heimkehr vom Balle schön gepußt werden. Benzin ist ein gar nützliches Ding, welches von unseren Schönen viel zu wenig benützt wird. Mädchen, gedenket der Väter, gedenket ihrer Plagen, ihrer Nackerei, der Sorgenfurchen, welche Ihr auf deren Stirne eingegraben sehet, und dämpfet eure Eitelkeit ab, welche bei den jungen Leuten, die Euch mit schönen Worten umgaukeln, nur abschreckend wirken kann, während ihr doch in erster Reihe nur mit dem Blicke in die Zukunft Gefallen erwecken wollet.

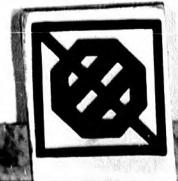
Prinz Karneval ist der gefährlichste Verführer. Nie war es so schwer, die Mädchen unter die Haube zu bringen, wie jetzt. Die Liebe, welche Herzen für die Ewigkeit verbindet, die uneigennütige Liebe ist ein gar seltenes Ding geworden.

Das Leben ist der Feind des Sentimentalismus, und wer um die Mädchen freit, interessirt sich heute viel mehr um die materiellen Verhältnisse des Herren Papas, als um den innern Gehalt des Mädchens, um dessen Hand gefreit wird. Tugend, Bildung, Häuslichkeit, Einfachheit, Anspruchslosigkeit vermögen die sogenannte Mitgift

einigermaßen noch zu ersetzen. Wenn aber der heiratsfähige junge Mann nur den Brunk, die Ansprüche, und die Wünsche der Maid vor sich sieht, die er zu freien gewillt wäre, da giebt es keine Ehe, und der Freier ist flug genug, das „Sprechen Sie mit Mama“ zu unterlassen, denn die unglücklichen, unzufriedenen Ehen nehmen in erschreckender Weise zu, und dementsprechend hat die Heirathslust abgenommen, und viele Mädchen, die davon geträumt, einst an der eigenen Scholle, im Kreise ihrer Kinder, an der Seite eines geliebten Gatten ein beschauliches Leben zu vollbringen, bleiben zu Hause, vermehren die Sorgen der Eltern, und müssen das lange Leben in trostloser Einsamkeit dahinleben.

Prinz Karneval ist der beste Ehevermittler. Er verzichtet auf die usuell gewordene Provision der Ehevermittlung, doch die Mädchen müssen sich einschränken, nach Einfachheit streben, um bei dem Gefallen erregen zu können, den ihnen dieser Vermittler zuführt. Das Leben ist schwer geworden. Der junge Mann, falls er kein leichtfertiger Junge ist, den ein ausschauender und vorfichtiger Vater bei der ersten Annäherung abweisen muß, überlegt es sich wohl, mit wem er sein Leben theilen soll, denn selbst die Wohlhabenden müssen sich einschränken, wie erst Diejenigen, die von der Hand in den Mund leben. Und das ist die große, überwiegende Majorität. Wir sehen es daher gerne, wenn selbst in den schweren Zeiten der frohen Laune nicht die Thür verschlossen bleibt. Wir sehen es gerne, wenn die Menschen nicht ausschließlich Trübsal blasen, und auch frohgemuthen Unterhaltungen nicht abgeneigt sind. Ein heiter verlebter Abend bringt für manche Sorgenstunde Trost. Doch dieses Ginnmaleins, dieser Zerstörer der Ruhe und des Friedens am häuslichen Herde darf nie aus den Augen gelassen werden, denn es giebt einen Katzenjammer aus welchem das Erwachen ein furchtbares ist. Und die kröve, gute Frau, die beschiedenen Mädchen haben die Verpflichtung dafür zu sorgen, daß diesem Katzenjammer keine Zerstörung des Gleichgewichtes im Haushalte folge, denn es giebt keine Unterhaltung auf Erden, welche irgend einem Menschenkinde so viel Vergnügen bereiten würde, welches die bösen Folgen des schlecht angebrachten Luzus, der ausweichlichen Schulden wettmachen könnte. Auf denn zum Tanze, doch seien wir stets eingedenk, daß der Tanzboden gar zu glatt ist und es giebt gar Viele, die auf demselben ausrutschten und sich nie mehr auf die Beine stellen konnten.

Möbel, Nähmaschinen, Fahrräder u. Damenhüte billigste, solideste u. beste Einkaufsquelle bei Isidor Podwinetz, Lugos - - - Vernickelungs-Anstalt.



## Unsere Nationalitäten.

(Aus parlamentarischen Kreisen.)

— Original-Mittheilung des „Südungarn“.  
— Zugos, 19. Jänner.

Während in der liberalen Partei des Reichstages häusliche Zwiste ausgetragen werden, im Lager der Unabhängigkeitspartei aber die alten Proklamationen über die Nothwendigkeit eines unabhängigen Ungarn zum Wer weiß wievielmale von Neuem abgedruckt und in alle Theile des Landes verandt werden, scheint sich unter den Nationalitäten eine bemerkenswerthe Evolution zu vollziehen und es ist nicht ausgeschlossen, daß sich die Haltung der Nationalitäten im politischen Leben Ungarns schon in der allernächsten Zukunft sehr merklich ändern wird. Wenn es dazu kommt, dann haben die Symptome, die gegenwärtig im Kreise der Sachsen, der Rumänen und Slovaken auftauchen, mehr Wichtigkeit, als alle Streitigkeiten über die Frage, ob Széll das Programm seines Amtsvorgängers unverändert übernommen oder wesentlich umgemodelt habe, ob durch das Inkompatibilitätsgesetz um zehn Abgeordnete mehr oder weniger aus dem Hause ausgeschlossen werden und ob die Quaste des Porte-epées der Gensdarmen schwarz-gelb oder roth-weiß-grün sein soll. Die Nationalitätenfrage besitzt in Ungarn eine so hohe, alles überragende Bedeutung, daß es nothwendig ist, sich manchmal Rechenschaft darüber abzulegen, welche Gestaltung die Frage von Zeit zu Zeit einnimmt.

Wenn man pragmatisch vorgehen will, so muß man die Symptome, welche auf eine bevorstehende Frontänderung einiger Nationalitäten-Gruppen schließen lassen, auf den Regierungsantritt des Kabinetts Széll zurückzuführen. Die Nationalitäten haben Széll gegenüber Anfangs wohl eine abwartende Haltung eingenommen, sie fühlten aber gar bald heraus, daß sie unter der neuen Regierung auf ihr gutes Recht bauen können, da sich Niemand finden wird, der ihnen dieses Recht nehmen wollte. Freilich ist ihnen das, was als ihr „gutes Recht“ anerkannt wurde, nicht genug, aber jedenfalls kamen sie zu der Einsicht, daß sie das, was sie noch wünschen und anstreben, auch auf gesetzlichem Wege erreichen können, was sie bisher, — ob mit Recht oder mit Unrecht, wollen wir dahingestellt sein lassen, — für unmöglich hielten.

Die Sachsen scheinen sich endlich mit der durch das neue Ortsnamengesetz geschaffenen Lage auszuföhnen, darauf deutet wenigstens der Umstand, daß die radikale Fraktion der „grünen“ Sachsen sich mit den Gemäßigten verschmolzen hat. Wir haben nie mit der Ansicht zurückgehalten, daß das

### Uriel Acosta.

(Original-Feuilletton des „Südungarn“)

Unsere Zeit sucht das Charakteristische. Am Ureigenthümlichen, worin das Wesen sich kundgibt, wollen wir unsere Erkenntnis sättigen. Das Eigenartige an den Dingen, das Bezeichnende befriedigt unsere Neugier, erweckt die Aufmerksamkeit. Man hat schon so vieles gesehen, gehört, gelesen und das Allgemeingültige interessiert nicht mehr, man wünscht in Musik, Kunst, Literatur ein scharf hervortretendes neues Gepräge, das vom Längstbekanntem absteht und dies findet man im Charakteristischen. Der Zug nach dem Charakteristischen brachte es mit sich, daß auf einmal ganz unverhofft das Interesse für jüdische Sujets rege ward, gerade so, wie man sonstigen „Exotischen“ Gegenständen eine lebhaftere Aufmerksamkeit entgegenbrachte. Dieses Interesse für das Urwüchsigste und Eigenartige bildet die Erklärung jener durchgreifenden Erfolge, welche das Bühnenstück „Sulamith“ überall feierte. Es entrollt vor dem verwöhnten Auge des modernen Theaterbesuchers ein glänzendes charakteristisches Gemälde aus uralter Zeit, ein Bild aus der Vergangenheit eines, von Eigenartigkeit prozenden Stammes. Nach diesen Erfolgen hätte man denken können, daß eine wahrhaftige „Einwanderung“ jüdischer Thema auf die Bühne erfolgen würde, nachdem das allgemeine Interesse auf diese Richtung gelenkt und bei Weitem nicht erschöpft ward. Doch Sachkenntniß und Originalität sind seltene Gaben, und so blieb dieses weite Gebiet des Erfolges unkultivirt. Viele interessante Stoffe schlummern so unter der staubigen Decke der Vergessenheit, würdig neu belebt zu werden, des Zaubertabes der Poesie harrend. Ein solcher Gegenstand ist auch die Lebensgeschichte Uriel

Ortsnamengesetz eine etwas überführte und unnothige Maßregel war, welche die Nationalitäten erbitterte, im Ausland eine gewisse Erregung gegen Ungarn wachrief und Ungarn dafür sozusagen gar keine Vortheile bot. Man baut das Haus nicht vom Dache aus. Als Krönung eines von ungarischer Seite siegreich durchgeführten Assimilationsprozesses wäre die Magyarisirung der Ortsnamen selbstverständlich, wenn es aber zum Nutzen gereicht, wenn ganz deutsche, rumänische, serbische und slovakische Gemeinden ungarische Namen erhalten, Namen, welche für die Einwohner der Gemeinden selbst ganz unaussprechlich sind, ist schwer einzusehen. Im besten Fall ist die Magyarisirung der Ortsnamen eine Hypothese, sie soll einen Schein erwecken, welcher den Thatsachen absolut nicht entspricht. Eine gesunde Nationalitätenpolitik müßte auch vom ungarischen Standpunkt die ganz entgegengelegte Richtung einschlagen. Während in Siebenbürgen mächtige rumänische Finanzinstitute immer mehr ungarischen Grund und Boden ankaufen und in rumänische Hände überliefern, findet man in Ungarn das einzige Mittel der Abwehr in solchen Verhältnisse. Es macht dies den Eindruck, als ob Jemand, dessen Haus brennt, nichts besseres zu thun hätte, als das Haus schön roth-weiß-grün anzustreichen.

Zimmerhin ist das Ortsnamengesetz ein Schritt, welchen nicht zu thun sehr leicht gewesen wäre, welchen man aber nicht rückgängig machen kann. Dies scheinen auch die Sachsen eingesehen zu haben und es dürfte nur eine Frage der Zeit sein, wann sie wider in ihr altes Verhältniß zur liberalen Regierung treten werden. Wir glauben nicht, daß der Austritt der Sachsen aus dem Klub der liberalen Partei dieser Nationalität irgendwelchen Vortheil gebracht hätte. Man ist entweder ein Gegner der Regierung oder man ist ihr Anhänger. Wenn die Sachsen auch Gegner der Regierung sein wollten, so hätten sie sich zu einer besonderen Gruppe zusammenschließen und wenigstens der Form wegen ihren Standpunkt auch dann markiren müssen wenn sie eigentlich mit der Regierung einverstanden sind. So hätten sie ein eigenes Gewicht gehabt. Wenn sie nicht Gegner der Regierung sein wollten, so hätten sie ihre Interessen in der liberalen Partei besser wahren können. So wie sie sich verhielten, als „getreue Opposition Sr. Excellenz des Ministerpräsidenten“, die wohl nicht der Regierungspartei angehört, auf die man aber so sicher rechnen kann, wie auf die sichersten Mameluken, haben sich die Sachsen aller Vortheile begeben, welche eine eigene Organisation als selbstständige Gruppe bieten könnte, ohne darum jene Vortheile zu erreichen, welche mit der Angehörigkeit zur Regierungspartei verknüpft sind.

Was die Rumänen betrifft, so läßt sich

Acosta's, welche bekanntlich in Gukow einen würdigen Bearbeiter fand. Doch Gukow nahm seine Aufgabe nicht vom Standpunkte des Charakteristischen, sondern vom tragischen Gesichtspunkte, ein solcher Gegenstand aber verdient auf eine Weise behandelt zu werden, welche das Tragische im Lichte des Charakteristischen erscheinen läßt. Uriel Acosta ist eine äußerst interessante Persönlichkeit. Nehme einen katholischen Mönchnoviz, dann einen jungen Ritter, sodann einen eifrigen Juden, einen Talmudgelehrten, dann einen tiefdenkenden Philosophen und zum Schluß einen sehr leidenschaftlichen Mann, und wenn du ein Chemiker ersten Ranges bist, mische diese verschiedenen Individualitäten, bis die Elemente, die widerstrebenden, sich verblenden und eine goldene Einheit, eine neue Persönlichkeit entsteht: dann hast du den Charakter des Uriel Acosta vor dir. Denn Uriel Acosta war das Alles in Einem. Seine Familie bekehrte sich unter dem Drucke der Inquisition zum Katholizismus; er stammte aus einem portugiesischen Maramenbause in Porto; er lernte in seiner Jugend Kirchlichkeit und Kavaliertugenden; im Alter von 24 Jahren war er Schatzmeister in einer Stiftskirche; durch seine Grübeleien und infolge seiner philosophischen Denkweise ward er dem Katholizismus seiner Zeit abhold und wurde Jude; als Christ hieß er Gabriel (Meine Macht ist Gott), als er Jude ward, nahm er den Namen Uriel (Mein Licht ist Gott) an; er verkaufte die Macht mit Recht, und flüchtete nach Amsterdam, wo er sein philosophisches System entwickelte, welches ihn schließlich in Gegensatz mit dem Judenthum brachte und den tragischen Knoten seines Lebens schürzte. Seine Ideen wurden einerseits von dem sonst so freimüthigen holländischen Staat verfolgt: seine Werke im Sinne jener Zeit öffentlich am Scheiter-

unter diesen eine entschiedene Strömung für Aufgeben der Passivität und für die Betheiligung an den nächsten Reichstagswahlen wahrnehmen. In der jüngsten Zeit wurden mehrere Provinzblätter gegründet, welche im Dienste dieser Ideen stehen, und man sagt, daß sehr hervorragende Rumänen die Bewegung unterstützen. Angeblich wollen die Rumänen, welche sich der Richtung angegeschlossen haben, eine besondere Fraktion in der liberalen Partei bilden, und würden die Regierung in allen Fragen unterstützen, bloß in den kirchlichen Fragen, den Schulangelegenheiten und in den Nationalitäten-Fragen würden sie einen Sonderstandpunkt einnehmen. Es ist dies ein Programm, über das sich reden läßt. Vorderhand ist freilich nur die Minorität der Rumänen für dieses Programm gewonnen, aber die Zahl Derjenigen, die der Passivität, dieser unfruchtbaren und derzeit auch ungerechtfertigten Demonstration gegen die Gerechtigkeit der Staatsgewalt überdrüssig sind, wächst zusehends und es ist vielleicht nur eine Frage der Zeit, bis diese Richtung zur offiziellen Richtung wird.

Unter den Slovaken dagegen scheint die Nationalitäten-Bewegung in der letzten Zeit eher einen schärferen als einen mildereren Charakter angenommen zu haben. Vor den Weihnachtsfesten hielt der alte Kieger in Prag einen Vortrag über die czechisch-slovakische Verbrüderung. Der Vortrag wurde von dem Organ des bekannten Generals Komarov, dem „Svjet“, mit großer Begeisterung aufgenommen und in der slovakischen Presse Ungarns vielfach variirt. Es zeigte sich dabei auch, daß die slovakische kulturelle Bewegung von czechischer Seite auch materiell vielfach unterstützt wird. Die Verbrüderungsidee ist etwas abenteuerlich, wenn man bedenkt, daß Czechen und Slovaken ganz verschiedene Nationalitäten mit ganz verschiedenen Sprachen sind. Dies hat auch Kieger in verhüllten Worten eingestanden, und man kann aus seinen Worten zwischen den Zeilen herauslesen, daß er sich die „Verbrüderung“ so vorstellt, daß die Slovaken zu Czechen würden. Wenn die Slovaken dies einsehen werden, dürften sie sich für die Verbrüderungsidee weniger begeistern.

### „Zahlbar in Wien.“

(Eine Beschwerde unserer Kaufleute.)

Zugos, 19. Jänner.

Der Kampf Oesterreichs gegen den ungarischen Handel, die ungarische Industrie hat die häßlichsten Formen angenommen. In der blinden Furcht vor dem am Horizonte erscheinenden selbst-

haufen verbrannt; andererseits wurden sie von der jüdischen Gemeinde im Geiste der Reberriecheerei jener Zeit, geächtet, verpönt, gebrandmarkt und bekämpft.

Den eigentlichen tragischen Konflikt führte seine leidenschaftliche Ueberzeugungstreue, mit welcher er seine Ansichten verfocht, herbei. Er wurde in den Bann gelegt. Das Rabbinat zu Amsterdam schleuderte gegen ihn den Bannstrahl. In jener Zeit wo Könige vor dem kirchlichen Fluch zitterten und wenn er eintrat ihr entlöstes Haupt mit Asche besträuten und die bittere demüthigende Pilgerfahrt der Buße unternahmen, war der Bann eine sehr ernste Sache. Schon die Vereinsamung, die der Bann mit sich brachte, war unerträglich. Der unter Bann stehende hatte keinen Freund, keine Familie. Isoliert stand er da unter den Menschen, verstoßen und verlassen, der Unglückliche. Auch Uriel Acosta konnte seine Braut nicht heimführen, nachdem der Bann ihn traf. Seine Verlobung wurde rückgängig gemacht, man mied ihn wie einen Verpesteten. Schließlich entschloß auch er sich den Pfad der Buße einzuschlagen und wandelte den Weg nach Canossa. Seinen Stolz, der sich einem verwundeten Schlachtroße gleich bäumte, bezwingend, erklärte er sich bereit: seine Ansichten öffentlich zu widerrufen! Dies geschah und der Bann wurde gelöst. Da ging er aus der Synagoge nachhause, schloß sich ein und schrieb in fiebernder Hast seine letzte Schrift, seine Selbstbiographie, die Geschichte seines Lebens, so reich an überraschenden Wendungen, in lateinischer Sprache unter dem Titel: Exemplar Humane vitae (Ein Beispiel menschlichen Lebens) und als er zu Ende kam, bereitete er auch seinem Leben ein Ende! Der Philosoph ward zum Selbstmörder. Diese merkwürdige Persönlichkeit aus der ersten Hälfte des siebzehnten

Kämpfen ungarischen Zollgebiete ist den Oesterreichern kein Mittel zu schlecht, zu verwerfen, um Ungarn zu schädigen und womöglich — was ihnen jedoch nicht gelingen will — zu Boden zu schleudern.

Eines der beliebtesten Mittel in diesem Kampfe ist der Mißbrauch des Schuldverhältnisses, in welchem durch das jetzige gemeinsame Zollgebiet Ungarn zu Oesterreich steht. Shylock ist ein Gentleman-Gläubiger im Vergleich zu der Brutalität, mit welcher Oesterreich uns gegenüber als Gläubiger auftritt. Der perfide Schachzug der österreichischen Fabrikanten ist ja bekannt, daß sie auf allen ihren, nach Ungarn gehenden Fakturen die Klausel drucken: „Zahlbar und klagbar in Wien (respektive dem andern österreichischen Ausstellungs-orte.)“ Der ungarische Kaufmann, in der Regel durch ein langes Schuldverhältnis, vom österreichischen Fabrikanten abhängig geworden, hat zu wenig Energie, vielleicht zu wenig Kraft um gegen diese Klausel zu protestieren, die ihn des Rechtsschutzes der ungarischen Gerichte beraubt und der Willkür der österreichischen Gerichte preisgibt.

Doch ist das nur die eine Seite der Frage. Von noch größerer Wichtigkeit ist, daß der ungarische Kaufmann durch diese perfide Klausel überhaupt daran gehindert wird, sich gegen den österreichischen Fabrikanten zu verteidigen. Wie man weiß, handelt es sich bei einem großen Theil der kaufmännischen Prozesse um Beträge unter hundert Kronen: Refusirung einiger Stück Waaren, kleine Qualitätsdifferenzen usw. In Streitfällen mit den österreichischen Fabrikanten wandte sich der ungarische Kaufmann einfach an seinen in Loko befindlichen, zumeist im Pauschale besoldeten Advokaten, so daß das Prozedere ihn nichts oder nur eine Bagatelle kostete. Anders stehen nun die Dinge. Der österreichische Fabrikant klagt nur auf einem Domizil und der ungarische Kaufmann müsse nun nach Wien, Brunn, Biskup, Jägerndorf, kurz nach dem österreichischen Domizil gehen, Prozeß zu führen und österreichische Advokaten besolden. Da nun der Advokatenvorschuß allein den Klagebetrag um das Doppelte übersteigt, verzichtet der ungarische Kaufmann schweren Herzens darauf, sein Recht zu wahren, läßt sich in Oesterreich kontumazieren und zahlt. Das heißt: er läßt sich ausplündern, da er zu schwach ist sich zu wehren.

Wir glauben, die Schuld an diesen beschämenden Zuständen trägt unser Staat. Unseren Informationen nach ist die erwähnte Fakturklausel ungültig, wenn sie nicht vom ungarischen Kaufmann ausdrücklich, das heißt schriftlich akzeptirt wurde. Eine solche Zustimmung dürfte nun in keinem einzigen Falle ertheilt worden sein. Da nun die österreichischen Gerichte, trotzdem ihre Kompetenz auf Grund der in Ungarn ungültigen einseitigen

Klausel feststellen und den ungarischen Kaufmann verurtheilen, würde an das ungarische Justizministerium die Pflicht herantreten, dieser Art von Urtheilen die Exekutionsfähigkeit auf ungarischem Territorium zu versagen.

Damit wäre den österreichischen Ausbeutern diese illoyale Waffe aus der Hand geschlagen und zahllose ungarische Kaufleute, die jetzt unter den Folgen dieser Klausel seufzen, gründlich geholfen. Ungarische Gerichte dürfen nicht die Schergen österreichischer Gewaltthätigkeit und Willkür sein!

# Tagesneuigkeiten.

## Tageskalender.

- 2. Feber. Ball der freiwilligen Feuerwehr.
- 9. Feber. Kostümball des Lugoser Frauenvereines.
- 16. Feber. Bürger-Ball.
- 20. Feber. Gärtingerschmaus des Gewerbe-Vereins.

**Wasserweihfest.** Unter Entfaltung großen kirchlichen Pompes wurde heute in der griech.-kath. Kathedrale das Fest der Erscheinung des Herrn mit der Wasserweih begangen. Um 10 Uhr Vormittags zelebrierte Bischof Dr. Demeter Kadu unter glänzender Assistenz das Hochamt, zu welchem auch eine Ehrenkompanie des Honvéd-Regiments ausgerückt war. Dem Hochamte folgte der übliche feierliche Umzug am Fiabellaplage.

**Die Volkszählung in Lugos.** Das Endergebnis ist noch nicht bekannt, da noch vier Bezirke mit dem Abschlusse ausständig sind, doch wird amtlicherseits approximative angenommen, daß Lugos heute über 15.200 ortsanwesende Zivilbewohner verfügt. Rechnet man hierzu noch die Garnison und die zeitweilig Abwesenden, so hat Lugos beinahe das 17. Tausend erreicht.

**Bahn-Verbindung Reschiza—Anina.** Wie man uns mittheilt, ist das Eisenbahnprojekt Reschiza—Anina ins Stadium der Verwirklichung getreten. Der maßgebendste Faktor, die österr.-ung. Staatsbahn-Gesellschaft, hat sich nämlich für den Ausbau erklärt und damit ist die Ausführung des Projektes gesichert.

**Unser Feuilleton.** Wir machen unsere Leser auf unser heutiges Feuilleton „Uriel Acosta“ aus der silbernden Feder des Herrn Oberbibliothekars Dr. Simon Handler mit dem Bemerkten aufmerksam, daß das Schauspiel dieses Namens

als Benefice-Vorstellung des Regisseurs und Bühnenschriftstellers Herrn Anton Deréky im Laufe der nächsten Woche in Szene geht. Allen Anzeichen wird diese Aufführung sich zu einem theatralischen nach, Ereignisse der Saison gestalten, zumal Deréky, den wir als scharfgeprägte Individualität schätzen gelernt haben, die Titelrolle spielen wird.

**Die Gratis-Brillen.** Das gemeinsame Kriegsministerium hat die Verfügung getroffen, daß die Augenläser (Brillen) für jene Mannschaften, welche in Folge Kurz- oder Weitsichtigkeit zur Ausübung des Dienstes ein Augenlas benötigen, auf Grund des militär-gesundheitlichen Zeugnisses, nach vorher beim Militär-Territorial-Kommando eingeholter Aufrechnungs-Bedeckung, künftighin ausnahmslos auf Rechnung des Alerars zu beschaffen sind.

**Der „Bürger-Ball“** zu Gunsten der hiesigen evang. Kirche findet am 16. Feber l. J. im Saale Hotel „König v. Ungarn“ statt und ist das Arrangement desselben in solch bewandte Hände gelegt, daß das Gelingen des heutigen Balles in keiner Weise den bisherigen zurückbleiben dürfte.

**Ein Ballsaal im Theater.** Von befreundeter Seite geht uns eine Mittheilung zu, welche Beachtung verdient. Man schreibt uns nämlich, daß über den Sitzplätzen des Parquettes im Theater mit wenig Kosten ein mobiler Ballsaal errichtet werden könnte. Die Idee, welche für hier neu, in einigen Theatern jedoch mit Erfolg durchgeführt ist, dürfte kaum auf unüberwindbare Schwierigkeiten stoßen, wenn die technische Frage erörtert wird. Die Bühne würde dann eine Erweiterung erfahren und die Lugoser hätten einen neuen Ballsaal, dessen Beschaffung mit den effektiven Ausgaben gewiß im vortheilhaften Verhältnisse stehen würde. Wir überlassen es den hierzu berufenen Kreisen, sich mit diesem Projekte eingehender zu befassen.

**Lugoser Theatralia.** Am nächsten Donnerstag geht das zweite Abonnement zu Ende und wird, wie man uns mittheilt, Direktor Mezei noch ein Abonnement auf 6 Vorstellungen erlassen. Dieser dritte Zyklus verspricht dem Publikum einen ausserlesenen Kunstgenuss, indem Direktor Mezei weder Kosten noch Mühe scheute, um die sensationellen „Schlager“ der hauptstädtischen Theatersaison zu erwerben. Es sind dies: „Die Wiege“ von Bréaug und Tartalokos féry von Károlyi Guni; ferner kommen zur Aufführung „Mikado“, „Aranylakadalom“ u. Die Gesellschaft rüstet sich mit besonderer Hingebung für die beiden Premieren und die Qualitäten der Darsteller kennend, sind wir dessen sicher, daß die Abonnenten auch im dritten Zyklus ihre Rechnung finden werden.

Jahrhunderts im hellen Rahmen der an und für sich interessanten Zeitverhältnisse ist gleichsam ein Pendant zu Galilei, dessen Zeitgenosse er war. Die Säbne im Inquisitionspalats des Vatican am 22. Juni 1633 vor dem Inquisitionstribunal des Papstes Urban VIII., wo der berühmte Naturforscher seine Lehren kniefällig abschwor und zurückzog, für falsch und unsinnig erklärte, entspricht genau dem tragischen Augenblicke, da Acosta seine Lehren feierlich widerruft und zurücknimmt. Nur beziehen sich die Lehren Galileis auf einen exakten Gegenstand, wo das unbedingt Wahre sich feststellen läßt, die Behauptungen des Acosta hingegen berühren einen Gegenstand der ins Gebiet des Ewigunersforschlichen gehört. Ferner ist Galilei kein dramatischer Held, auch nicht geeignet einer zu werden, Acosta hingegen wird durch den Abschluß seines Lebens zu einer tragischen Gestalt.

Zu Guplows Zeiten war es darum zu thun: die Idee der freien Forschung über den starren Dogmatismus zu erheben und zu verherrlichen, und Uriels Gestalt war eine glücklich gewählte Trägerin dieser Idee; heute aber, wo wir Religion, Wissenschaft und Kunst als verschiedene Töne in einer Harmonie auffassen, welche nebeneinander bestehen, ja sogar sich mächtig ergänzen: suchen wir in diesem Sujet blos das Charakteristische, das scharfgezeichnete Bild, welches uns Größe und Fehler, Tugenden und Irrthümer, Gedankenwelt und Wahrheitskeime, Sitten und Gewohnheiten eines engbestimmten Kreises in klaren Umrissen veranschaulicht. Gleich, wie Sulamith uns Bilder aus der jüdischen Vergangenheit vor die Seele zaubert, so entfaltet die dramatische Behandlung Uriel Acosta's ein interessantes Blatt der jüdischen Geschichte vor den Augen des Zuschauers, ein charakteristisches Bild, dessen bewegliche Gestalten

auf der Bühne Leben gewinnen und uns verständlich werden. Dasselbe Interesse, welches Sulamith fand, wird daher der überaus glücklichen freien Bearbeitung des Uriel Acosta zu Theil werden, welche Herr Anton Deréky, Regisseur unserer Stagione in ungarischer Sprache als Premiere für die hiesige Bühne verfaßte und worin der Autor der modernen Richtung Rechnung tragend, das Charakteristische des Milieus zu ebnen bestrebt war. Herr Deréky bereichert hiedurch nicht nur die ungarische Literatur, sondern er verpflichtet auch das ungarische Theaterpublikum, indem er dieses prägnante Zeitbild in moderner bildungsgemäßer Fassung, geschmückt mit dem Zauber seiner schön-ungarischen Kernsprache auf die Szene bringt.

Der Bühnenvorhang hebt sich langsam, eine fremde Welt entsteht vor unseren Augen. Der Kampf beginnt; die Kräfte stürzen ringend auf einander los. Nicht entscheiden wollen wir, auf welcher Seite Recht und Wahrheit stehe; den Kampf wünschen wir zu sehen. Der moderne Mensch vertieft sich nicht in die Wahrheit, den Hergang will er betrachten. Es ist auch bequemer!

Dr. Simon Handler.

## Die Schönheit unserer Töchter.

Aus dem Französischen von Sabine P. . . . .

Es ist fast, als träubte sich meine Feder, ein Thema zu berühren, welches glücklicher Weise nur einen kleinen Theil unserer Damen betrifft. Und trotzdem muß ich erwähnen, daß es einige Mütter gibt, die, beim Heranwachsen ihrer Töchter es nicht vermeiden können, traurige Vergleiche mit sich selbst zu stellen.

Ihr Kind erreicht dieses triumphirende Alter, gerade in dem Momente, wo die Mutter ihre

Jugendzeit begräbt! — Nur mit Schmerzen vergleicht sie nun ihre alternden Züge mit dem frischen Antlitze des jungen Mädchens. Ohne sich über ihre Gefühle Rechenschaft zu geben, ohne eigentlich recht zu wissen, weshalb, wird sie in Folge dieser Einsicht — seufzend, launenhaft und ungerecht; — es fällt zwischen Mutter und Tochter eine Kälte, ohne daß Letztere versteht, weshalb sie in den Augen der Mutter jetzt weniger Liebe lieft! Stumm wirft die Mutter ihrer Tochter vor, daß diese die bewundernden Blicke der Welt auf sich lenkt. Die nächste Umgebung klaut über den so veränderten Charakter der Frau, man hält sie für kränklich, und schiebt schließlich den seltsamen Zustand der Nervosität in die Schuhe, ohne zu ahnen, daß nur ihre Eitelkeit erkrankt sei. Sie hatte nämlich das Unrecht begangen, zu viel Werth auf die weltlichen Schmeicheleien zu legen, sie erfreute sich zu sehr daran, ja, sie lebte davon! Dabei blieb sie wohl eine vorwurfsfreie, ehrliche, ordentliche Frau, — es war ihr nur gar zu angenehm, um sich herum die süßen Worte zu hören: „Das ist die schöne Frau X.“, und dabei die Schwere bewundernder Augen auf sich zu fühlen, diese Macht der Schönheit über andere Frauen zu besitzen! Jetzt aber wendete sich das Blatt, und sie hbt in Gesellschaft nur mehr den Ausruf: „Ach, das herrlich schöne Mädchen!“ — „Das ist die Tochter von Frau X.“, finden sie Letztere nicht etwas gealtert?“ „Ach ja, — sie altert, von wegen der übergroßen Jugendlichkeit ihrer Tochter! Und die arme Frau leidet bitter, — und dieses Leiden, das einer häßlichen Ursache entspringt, macht sie wirklich häßlich.“

Wie viele Enttäuschungen würden sich solche Frauen ersparen, wenn sie weniger Werth auf die Welt und auf deren Schmeichelworte legen, d. h. wenn sie mehr für ihr Sein, für ihren Mann und ihre Kinder Leben würden.

**Ein moderner Hamlet.** In der Krassó-Szörényer Gemeinde Furdia hat ein 17-jähriger Bursche den Liebhaber seiner Stiefmutter erschossen, weil derselbe im Einverständnis mit der Frau seinem Vater Gift verabreichte. Der Furdiaer Einwohner Juon Blazsován wurde vor einigen Jahren Wittwer, er heirathete zum zweiten Mal und nahm eine junge Frau zur Gattin, die zu dem über 40 Jahre alten Manne ganz und gar nicht paßte. Die Ehe war nicht besonders glücklich, weil die junge Frau mit dem Stiefsohne fortwährend Zwist hatte. Später wurde auch gemunkelt, daß die Frau einen Geliebten unterhalte. Dieses Gerücht kam Blazsován, dem Sohn, zu Ohren, der von da ab seine Stiefmutter im Auge behielt. In der vergangenen Woche wurde der alte Blazsován plötzlich von einem Unwohlsein befallen. Jeder glaubte, daß ihm die genossene große Dosis Brantwein geschadet habe und unter den herbeigeeilten Nachbarn verabreichte ihm ein Weib ein Brechmittel, wovon der bereits bewußtlos darniederliegende Blazsován zu sich kam und sich sein Zustand besserte. Der junge Blazsován vermutete aber, daß sein Vater nicht vom Brantwein, sondern von einer in den Brantwein gemengten Substanz solch Folgezustände bekam. Vorgestern Abends weckte Blazsován jun. im Stallgebäude und da bemerkte er, daß der Bauernbursche Juon Todorescu über den Gartenzaun steig und nächst der Hausthüre Posto fassete. Kurz darauf erschien auch die Stiefmutter, welcher der Todorescu Vorwürfe machte, warum sie nicht mehr Gift in den Brantwein gethan habe. Dieses Zwiegespräch vernahm der junge Blazsován, welcher sofort das Gewehr seines Vaters herbeibrachte und mit demselben Todorescu in die Brust schoß, der todt zusammenbrach. Der zweite Schuß war der Stiefmutter zugebacht, doch ergriff dieselbe rechtzeitig die Flucht. Die Gendarmerie verhaftete den Mörder, aber auch die Stiefmutter, welche ihren Gatten vergiften wollte.

**Der Eugofer Jahrmarkt** wird am 8., 9. und 10. Feber abgehalten.

**Opernvorstellung in Dravicza.** Aus Dravicza schreibt man uns: Einen seltenen Kunstgenuß bereiteten unsere hervorragenden Dilettanten dem hiesigen kunstsinigen Publikum durch die äußerst gelungene Aufführung der einkaktigen Oper: „Gute Nacht Herr Pantalon“ von A. Grisar. Die Amalalen unserer Dilettantenbühne weisen manche glänzende Aufführung auf, die oberwähnte Wiedergabe des lieblich-melodischen Gesangstückes aber übertraf selbst unsere, durch die Tüchtigkeit der hiesigen Dilettanten schon ziemlich gesteigerte Erwartungen. Die mitwirkenden Damen

Dann könnten sie sich an dem Heranblühen ihrer Tochter aufrichtig freuen, und würden ihre schwindenden Reize in der knospenden Schönheit der Tochter wieder finden und mit Liebe betrachten. Jede schöne Frau sollte sich muthig betrachten: „Meine Schönheit wird vergehen, so wie das Gras des Feldes,“ und ist dieser Zeitpunkt gekommen, so mit resignirtem Lächeln denken: „Meine Blüthezeit ist vorbei!“ Ach, ihr lieben Mütter, wenn ihr wüßtet, wie leicht diese Philosophie auszuüben ist wenn man nur diesen Zweck hat: „Nur Einem gefallen zu wollen! Dieser Eine, der unser treuer Lebensgefährte, — der Vater unserer Kinder ist!“ Derjenigen Frau, die sich um das Urtheil der Außenwelt wenig kümmert, wird es wohnig sein, ihrem Manne zu sagen: „Hörst Du, wie hübsch man unsere Tochter findet.“ Worauf er ihr gewiß erwidern wird:

„Es ist nur deshalb, weil sie Dir ähnlich sieht.“ — Und eine reine, ungetrübte Freude überflammt dabei das Mutterherz, — weil ihr die einzige Eroberung, die sie sich je zu machen wünschte, geblieben ist. Auf diese Weise gleitet keine Wolke zwischen Mutter und Tochter, und der Himmel freut sich!

Ist es doch so traurig und widernatürlich, zu sehen, daß eine Mutter ihre Tochter verstößt. Sie, die aus Erfahrung weiß, wie vielen Prüfungen ihr Kind noch ausgelegt ist, würde dieses arme Herz betrüben, das in der Zukunft gewiß noch genug leiden wird — da das Leiden schon eine Bedingung der weiblichen Natur ist! — Sie könnte ihr Kind, — eine schwache Frau, gleich ihr — um die einzige, wahre uninteressirte Liebe berauben, welche die Vorsehung ihr doch bestimmte?

Doch nur mit Schauern wollen wir unseren Blick von so einer Mutter wenden, — die, wie schon erwähnt, glücklicherweise selten zu finden ist!

Frl. Lenka Paulovitch (Colombine), Frau Annelie Papp (Lukrezia) und Frl. Melanie Dragoesca (Isabella) waren in Gesang und Spiel, in Mimik und Kostüm gleich hervorragend; sie sangen die Soli und die Ensemble-Nummer gleich meisterhaft, mit einem Wort, sie entzückten das ganze Publikum durch ihre mit brillanter Technik wirkungsvoll exekutirter Gesangsvorträge. Allgemeiner rauschender Beifall lohnte ihre vortrefflichen Leistungen, für welche in dem bis auf's letzte Plätze nicht besetzten Zuschauerraum nur Eine Meinung herrschte die des vollsten, ungetheilten Lobes und Entzückens. Gleich tüchtig waren auch die Herren Johann Popa (Lelio), Peter Demetrovics (Ciriocolo) und Aurel Papp (Pantalon), welche dank ihres ergelentsten Spiels gleichfalls den reichsten Beifall erzielten. Die exakte Einstudirung und präzise Dirigirung des für Dilettanten allerdings schweren Stückes besorgte Herr Bürgereschulprofessor Franz Szésh und seinen rastlosen Bemühungen und verständnißvollen Leitung gelang es, den vollkommenen Erfolg der Vorstellung zu sichern. Der Opernvorstellung ging ein lustiger Einakter voraus: „Raudels „Gardinenpredigten“ von G. v. Moser, in welchem der bewährte Meister unserer Dilettantenbühne Herr Oskar Singler, dann die Frls. Gusti Holzmann, Jzona Tenyer, Loni Popovitch und die Herren Karl Bedler, Ernst Peter und Otto Berava zu vollstem Zufriedenheit des Publikums mitwirkten.

**Maskirte Staudalmacher.** Ein hiesiges Wirthshaus war dieser Tage der Schauplatz einer netten Staudalstene. Es mochte gegen Mitternacht gewesen sein, als mehrere maskirte Gestalten das Lokal betreten und vom Eigenthümer in aufdringlicher Weise Wein verlangten. Als der Wirth die eigenthümliche Gesellschaft auf das Ungebührliche ihres Betragens aufmerksam machte, stürzten sich die maskirten Helben auf den Gastwirth, um ihn zu prügeln. Es entstand eine Balgerei, welcher erst von der des Weges kommenden Polizeipatrouille ein Ende bereitet wurde. Der Gastwirth glaubt, daß die nächtlichen Staudalmacher Mitglieder der Feuerwehrmusik, die eine angeblich zugefügte Beleidigung solcherart vergelten wollten.

**Häringschmaus in Sicht.** Der bisherigen Gepflogenheit gemäß, veranstaltet der Gewerbe-Vierertranz auch heuer am Aschermittwoch d. i. am 20. l. M. seinen obligaten Häringschmaus, womit er uns viel Vergnügen verspricht. Für den Häringschmaus dieses ambitionösen Vereins macht sich alljährlich ein besonders reges Interesse kund, weil die Besucher dieser Glanzproduktion stets von Frohsinn und Heiterkeit durchdrungen waren. Die Proben hiezu werden alltäglich mit besonderem Eifer und Fleiß gepflogen, so daß ein volles Gelingen dieses humoristischen Abends schon heute in Aussicht gestellt werden kann. Das interessante, sorgfältig gewählte Programm werden wir demnächst veröffentlichen.

**Strenge Winter.** Als Winter von immenser Kälte findet man in den Chroniken die Jahre 1407, 1513 und 1555 verzeichnet. 1855 währte die außergewöhnliche Kälte vom 10. Dez. bis zum 19. März, im Jahre 1599 sogar vom 22. Oktober bis zum 26. Feber. Am tollsten aber trieb es entschieden der Winter des Jahres 1740. „Der spiritus in der termoscoopiis“ fiel am 7. Jänner 1640 bis auf 102 Grad (vermutlich Fahrenheit) — 75 Grad Celsius. D. Red.), so daß die Kugel platze, und sechsen lange Wochen übte dieses Sibirien in Berlin seine Herrschaft aus. Die Pferde auf der Landstraße fielen um und „verkrummeten“. Der Wassertropfen gefror, bevor er zur Erde fiel. Selbst in den geheizten Stuben machte sich der Frost in der unangenehmsten Weise bemerkbar. In die Erde drang der Frost zwei Ellen tief, so daß man schließlich die Todten nicht beerdigen konnte. Die Straßen Berlins zeigten im April noch eilentes Eis, Spree und Havel waren fest gefroren, ebenso alle übrigen Gewässer, so daß die Fische im Eise haufenweise erstickten, „welche die Leute im Frühling ausgehauen und zur Speise gebraucht, aber damit eine starke ruhr und sterben verursacht“. Naturgemäß fielen bei einer derartigen Kälte, wo das Wort fast am Munde festror und der Athem sich in eine Eiskäule verwandelte, viele Menschen dem Winter zum Opfer. Namentlich kam eine große Anzahl von Geistlichen um, die über Land fuhren, um Todtkranken den letzten Trost zu spenden. Die Folgen dieses abnormen Winters bestanden in einer großen Theuerung.

**Die Pachtung des Buziáder Kurfalons** und der Restauration hat der Eigenthümer des Budapester Hotels „Hémi“ in Budapest, Herr

Stefan Székely, für den Pachtbetrag von 11.000 Kronen übernommen. Der bisherige Pächter, Herr Heinrich Loydolt, übernimmt ein anderes Buziáder Gasthaus.

**Reformen im Salzhandel.** Das gesammte große Publikum u. zw. die Konsumenten, ebenso wie auch die Kaufleute, wird die seitens der Regierung eingeführte neue Reform interessieren, welche neuestens, betreff des Salzhandels in das Leben getreten ist. Das Wesen der Reform besteht darin, daß anstatt der beim Salzbezuge bisher bestandenen Schwierigkeiten und Komplikationen nun ein leichteres und schnelleres Verfahren eingeführt wurde. Laut der Reform des Finanzministers Ladislaus Lukács steht die in Budapest domicilirende ungarische Handels-Aktien-Gesellschaft in Bevollmächtigung der Salzmonopol-Verwaltung den vaterländischen Kaufleuten zum Salzbezuge zur Verfügung und hat dieselbe dahin Sorge zu tragen, daß den Anforderungen der Kaufleute rasch Folge gegeben werde und daß die Industriellen vorteilhaft das Futurtesalz beziehen können. Es stehe zu erwarten, daß nach dieser Reform die alten Klagen verstummen werden, was zur allgemeinen Hebung des Salzkonsums gewiß sehr erfreulich sein wird.

**Regimentskapellen zu Pferde.** In militärischen Kreisen wird angeregt, die bei der Reorganisation der Armee im Jahre 1869 aufgelösten Militärmusiken der Kavallerie-Regimenter abermals zu systemisiren. Die damals aufgelösten Kavalleriemusiken konnten sich wohl hören lassen; man fragte mal doch nur die älteren Generationen und man wird Lobeshymnen der guten alten Zeit zu hören bekommen. Nun hat unter unseren 42 Reiter-Regimentern eines sich gefunden, welches bereits eine wirkliche Regimentsmusik zusammengestellt hat und diese auch erhält. Das Uplauen-Regiment Cziberyog Karl Grobel besitzt also neuerdings die erste Regimentskapelle zu Pferde. Sollte diese Neuierung Nachahmung finden, so dürften auch unsere braven Hahären bald mit ihrer Musikkapelle zu Pferde ausrücken.

**Der Anker-Pain-Expeller** ist zu einem wahrhaft volkstümlichen Hausmittel geworden, das in vielen Familien seit mehr als 32 Jahren stets vorrätzig gehalten wird. Bei Rückenschmerzen, Hüftweh, Kopfschmerzen, Sichts, Rheumatismus usw. haben sich Einreibungen mit Anker-Pain-Expeller stets als schmerzstillend erwiesen, auch bei epidemischen Krankheiten wie Cholera und Brechdurchfall sind Einreibungen des Unterleibes stets sehr vorteilhaft gewesen. Dieses vorzügliche Hausmittel ist auch mit gutem Erfolg bei Influenza als Einreibung angewendet worden und wird zum Preise von 80 S., Kr. 1.40 und 2.— in den meisten Apotheken vorrätzig gehalten, doch verlange man beim Einkauf stets ausdrücklich: „Richters Anker-Pain-Expeller“ oder „Richters Anker-Liniment“ und sehe nach der Schutzmarke „Anker“.

## Theater und Kunst.

### Ungarisches Theater.

Die beliebten Planquette'schen Melodien bringen doch hier und da ein zahlreicheres Publikum ins Theater. Mittwoch wurde „Rip van Winkle“ gegeben und zwar mit ziemlichem Erfolg, denn die verschiedenen melodischen Arien fanden häufig Beifall. Szarvasi (Rip Rip) war gut disponirt und spielte die verschiedenen Rollen des ersten und zweiten Theiles mit viel Routine. Frl. Garkányi (Sibeth) hat auch vollauf befriedigt; auch der Tanz im Trikotkleide verfehlte nicht die Wirkung, lebhaften Applaus einzutragen. Agotkai (Derid), Sarlai (Van der Bilt) hatten die anderen Hauptrollen zur Aufgabe, welche gut gelöst wurde. Etwas mehr Publikum und noch mehr Wärme, verträgt das Theater.

Am Donnerstag fand die Vorstellung von Sardou's „Madame Sans-Gêne“ zu Gunsten des Schauspielers Sarlai statt, welcher seine Rolle (L. Napoleon) gut durchdacht und tadellos spielte. Die Wägherin Gálscher Kata fand in der Darstellerin Bogyo eine sehr gute Vertreterin, welche ebenfalls häufig Beifall erntete. In den anderen Rollen ergänzten Lesébre (Vátossi), Graf Raiperg (Szigethi), Fouchs (Deréki), ferner Karolin (Garkányi) und Sitta (Satry) das Ensemble. Das Publikum unterhielt sich sehr gut. „Bánk Bán“ ging gestern in vorzüglicher Darstellung in Szene. Die Titelrolle hatte als

**Benefiziant Herr Bätossi** inne und befriedigte derselbe in dieser massiven Rolle das Publikum vollkommen. Stürmischer Beifall war der Lohn für seine Meisterleistung. Als ebenbürtige Partnerin stand ihm Fräulein Boggy als „Melinda“ zur Seite. In den übrigen Partien bewährten sich Frau Polgár, die Herren Sarlat und Agot hat. Das Haus war gut besucht.

**Wochentheater.** Montag: „Kis szökevény“; Dienstag: „Talmi hercegnő“ (Benefizje Kállai); Mittwoch: „V. László“ (Jugendvorstellung zu halben Preisen); Donnerstag: „Mausfell Mitouché“; Freitag: „Gasparrone“ (Jugendvorstellung); Samstag: „Mitado“.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur:

Emil Teichner.

**HEMISCHES INSTITUT DER KU UNIVERSITÄT**  
**KRISTÁLY**  
SZT. LUCASBADER  
BERGQUELLE  
IST EIN SEHR REINES  
DOPPELT KOHLENSAURES  
MINERALWASSER  
ZU HABEN  
IN SPEZEREILADEN  
CARTHAUSERN  
UND  
WAGGON-RESTAURANTS

Von mehreren hundert hervorragenden Aerzten empf. fohlen. Das schmackhafteste und billigste Mineralwasser.

**Nichters Unter-Bain-Cryster**  
Liniment. Capsol comp.  
ist ein altbewährtes Hausmittel, welches seit mehr als 30 Jahren als zuverlässige Einreibung bei **Gicht, Rheumatische** und **Wunden** angewendet wird. **Wichtig!** Rinderwertiger Nachahmungen wegen sehe man beim Einkauf stets nach der Schutzmarke **Nichters** mit der **Diana** Bild. — Zum Preise von 80 h., Kr. 1.40 und Kr. 2.— vorräthig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei **Joseph u. Franz**, Apotheker in **Wien**.

**J. M. Nichters & Cie.,**  
k. u. k. Hoflieferanten,  
Rudolfsbad.

**Hausverkauf.**

In der Rossuthgasse ist ein Haus sammt 1/2 Hof Grund, in 3 Hausplätze parzellirt, aus freier Hand zu verkaufen.

1-8 Näheres **Rossuthgasse Nr. 17.**

Az orsovai járás főszolgabírájától.

75. sz. kig. 1901.

**Pályázati hirdetmény.**

Kassó-Szörény vármegye orsovai járásába bekebelezott **zsupaneki körjegyzői** állásra ezennel pályázatot hirdetek. Felhivom mindazokat, kik ezen állást elnyerni óhajtják, hogy az 1900. évi XX. t. cz. 3. §-ának megfelelően felszerelt és a román nyelv bírását is igazoló folyamódványukat hozzám f. évi január hó 25-éig nyútsák be.

A választás **1901. évi január hó 28-án** d. e. 10 órakor Zsupanek község községsházában fog megtartatni.

A betöltendő állás javadalmazása:

Fizetés	1400 korona
lakbér	360 „
irodaszolga-illetmény	240 „
utátalány	360 „
faátalány	160 „
irodaátalány	136 „
irnoktartás	480 „

A körhöz tartoznak: Zsupanek, Tuffin, Koramnik, Börza és Toplecz községek. Orsova, 1901. évi január hó 2-án.

**Reitter Rezső,**  
főszolgabíró.

Feine

**Flaschenweine**

empfehl. in großer Auswahl das Spezialgeschäft für feine geistige Getränke **Königsstraße 1.**

**Weinpfähle**

120 oder 150 Cm. lange, gespalten oder geschnitten, suchen in Wagonladungen mehrere **Werschejer Bürger zu kaufen.**

Genaueste Offerte werden ersucht unter Adresse

**Sándor Seemayer**

Werschejer.

Dortselbst sind auch Grünveredlungen alle Sorten Wein- und Tafeltrauben; Riparia portalis Wurzel- und Schnittreben, sowie Othello-Schnittreben zu verkaufen. Auch werden Holzveredlungen von allen Weinsorten angefertigt; für früh gereifte, peronosporafreie, daher auch vollkommen lebensfähige Veredlungen wird garantiert. 2-3

**Für Bruchleidende!!**

Soeben erschien die neu verbesserte Broschüre über Heilung aller Arten Unterleibsbrüche von Dr. M. Reimanns. Dieselbe wird auf Anfrage **völlig kostenfrei** zugesandt durch das Pharmaceutische Bureau **Valkenburg** (L.) **Holland No. 547.**

Im Ausland — ist briefliche Anfrage mit 25 Heller zu frankiren.

3-104

1265/1900 végr. szám.

**Árverési hirdetmény.**

Alulirt bírósági végrehajtó az 1881. évi LX. t. cz. 102. §-a értelmében ezennel közhírré teszi, hogy a rékasi kir. járásbíró 1900. évi V. 665. sz. végzése következtében Concordia javára Tamás Géza s társai ellen 910 kor. jár. erejéig foganatosított kielégítési végrehajtás útján lefoglalt és 1257 korra becsült következő ingóságok u. m.: butorneműek stb. nyilvános árverésen eladatnak.

Mely árverésnek a rékasi kir. járásbíró 1900. évi V. 665. számú végzése folytán 910 kor. tőkekövetelés, ennek járuléka erejéig Kiszetón leendő eszközzésére **1901. évi január hó 23-ik napjának délelőtti 9 órája** határidőül kitzeték és ahhoz a venni szándékozók oly megjegyzéssel hivatnak meg, hogy az érintett ingóságok az 1881. évi LX. t. cz. 107 és 108. §-a értelmében készpénzfizetés mellett a legőbbit ígérőnek becsáron alul is el fognak adai.

Amennyiben az elárverezendő ingóságokat mások is le- és felülfoglaltatták s azokra kielégítési jogot nyertek volna, jelen árverés az 1881. évi LX. t. cz. 102. §. értelmében ezek javára is elrendeltek.

Kelt Rékason, 1901. évi január hó 9-ik napján.

**Molnár János,**

kir. bír. végrehajtó.

Nur dann echt, wenn die dreieckige Flasche mit nachstehenden Streifen (rother u. schwarzer) Druck auf gelbem Papiere verschlossen ist.

**Bis jetzt unübertroffen!!!**  
**W. MAAGER'S**  
echter gereinigter



**LEBERTHRAN**

in gesetzlich geschützter Adjustirung.  
Gelb per Flasche Kr. 2. — Weiss per Flasche Kr. 3  
von **WILHELM MAAGER, in Wien.**

Von den ersten medizinischen Autoritäten geprüft und seiner leichten Verdaulichkeit wegen auch für Kinder besonders empfohlen und verordnet in allen jenen Fällen, in welchen der Arzt eine Kräftigung des ganzen Organismus, insbesondere der **Brust u. Lunge, Zunahme des Körpergewichtes, Verbesserung der Säfte, sowie Reinigung des Blutes** überhaupt herbeiführen will.

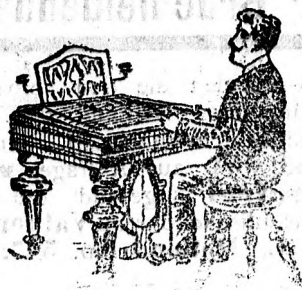
Zu bekommen in den meisten **Apotheken u. Droguerien** der österr.-ung. Monarchie.

General-Depot und Haupt-Versandt für die österreich-ungarische 15-18 Monarchie bei

**W. M A A G E R, Wien, III. 3., Heumarkt 3.**

Nachahmungen werden gerichtlich verfolgt.

Unterstützen wir die heimische Industrie



Für ausgezeichnete Arbeit in Paris, London Stockholm u. Budapest ausgezeichnet.

**VARJUBÉLA**

k. u. k. priv. Instrumenten-Industrie  
BUDAPEST, VIII. Józsefkörút 20. szám.

Lieferant der Hauptstäd., sowie mehrerer Kapellen u. Feuerwehr-Korporationen.

Empfiehlt seine Instrumente eigenen Erzeugnisses u. zw.:

	von fl.	bis fl.
Schul-Violenen	5.—	15.—
Ausgespielte alte Violenen	20.—	1000.—
Flöten	3.—	80.—
Harmoniums	3.—	80.—
Trompeten	4.—	70.—
Aristons	14.—	35.—
Intona mit 6 Noten	12.—	

sowie allerlei Streich- und Blas-Instrumente. Grosse Auswahl in

**CYMBALS**

eigener Fabrikation u. solidester Ausführung von 45—60 fl. mit Pedal 75—300 fl. bei jähriger Garantie.

Original ital. u. deutsche Saiten. — Reparatur aller Arten Instrumente.

Billige Preise. Pünktliche Arbeit. Preis garant gratis.

Resiczai járás főszolgabírájától.

221—1901. kig. sz.

**Pályázati hirdetés.**

Krassó-Szörény vármegye resiczai járáshoz tartozó Goruja, Gerlistye és Rafnik községekben elhalálozás folytán megüresedett

**körjegyzői állásra**

pályázatot hirdetek,

A körjegyzőség székhelye Goruja község.

A javadalmazás:

- 1) fizetés 1600 kor. — fil.
- 2) irodai általány 96 kor. — fil.
- 3) előfogati „ 241 kor. 40 fil.
- 4) napidij „ 200 kor. 82 fil.
- 5) tűzifa „ 195 kor. 80 fil.
- 6) irodaszolgatartási 160 kor. — fil.
- 7) jegyzői levélhordó 307 kor. — fil.
- 8) irnoktartásra 480 kor. — til.

Összesen 3281 kor. 02 fil.

9) Természetbeni lakás;

10) A magánmunkálatokért szabályrendeletileg megállapított díjak szedhetési joga.

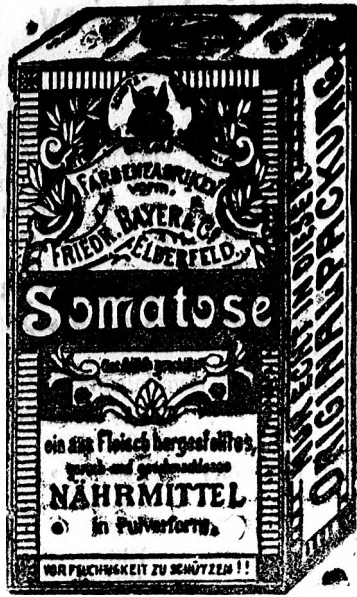
Felhívom mindazokat, kik ezen állást elnyerni óhajtják, hogy az 1883. évi I. t.-cz. 6. §-a szerint felszerelt és eddigi alkalmaztatásuk s erkölcsi magaviseletükről szóló okmányokkal kiegészített kérvényüket hozzám f. évi február hó 10-ig adják be.

A választást Goruja községben folyó évi február hó 14-én d. e. 10 órakor fogom megtartani.

Resiczán, 1901. évi január hó 11-én.

2—3

**Gartner Zoltán,**  
főszolgabíró.



**FARBEN-FABRIKEN**  
VORM. **FRIEDR. BAYER & Co**  
ELBERFELD.  
**SOMATOSE**

lösliches Fleischweiss

enthält die Nährstoffe des Fleisches (Eiweisskörper und Salze) als fast geschmackloses, leicht lösliches Pulver ist das hervorragendste

**Kräftigungsmittel**

für schwächliche, in der Ernährung zurückgebliebene Personen, Nervenleidende, Brustkranke, agnranke, Wöchnerinnen, an entlicher Krankheit leidende Kinder, Genesende etc., in Form von

**Eisen-Somatose für Bleichsüchtige**

ärztlich empfohlen.

Eisen-Somatose besteht aus Somatose mit 2% Eisen in organischer Bindung.

Somatose regt in hohem Masse den Appetit an. Erhältlich in den Apotheken- und Drogenhandlungen.

Hervorragendes Kräftigungsmittel.

**Unentbehrliches Hausmittel in jeder Familie!**

**J. Pserhofer's**  
**BLUTREINIGUNGS-PILLEN**

sind seit vielen Jahrzehnten allgemein verbreitet, und wird es wenige Familien geben, in denen dieses vorzügliche Hausmittel fehlen würde.

Von vielen Ärzten werden diese Pillen ganz insbesondere gegen solche Übel empfohlen, welche durch schlechte Verdauung und Verstopfung entstehen, wie z. B. Störung der Gallen-Circulation, Leberleiden, Windcolik, Goldader u. dgl.

Durch ihre blutreinigenden Eigenschaften sind sie auch ganz besonders von guter Wirkung bei Blatarmth und den davon herrührenden Krankheiten, als nervösen Kopfschmerzen, Bleichsucht etc. Diese Pillen haben den Vortheil, dass sie gütig wirken, keinen Schmerz verursachen, und daher von den schwächlichen Personen und selbst von den Kindern ohne Bedenken genommen werden können.

1 Schachtel mit 15 Pillen kostet 21 Kreuzer.  
1 Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 05.

Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages sammt portofreier Zustellung kostet:

1 Rolle 1 fl. 25    3 Rollen 3 fl. 35.  
2 „ 2 „ 30 10 „ 9 „ 20.

Alleiniger Erzeuger und Haupt-Versand-Depot:  
**J. Pserhofer's Apotheke**  
Wien, I. Singerstrasse Nr. 15.

In Folge ihrer grossen Verbreitung werden diese Pillen unter den verschiedensten Formen und Namen nachgeahmt, daher verlange Jeder ausdrücklich „J. PSERHOFER'S Blutreinigungs-Pillen“ und sind nur diejenigen echt, die auf dem Deckel jeder Schachtel den Namenszug „J. PSERHOFER“ in rother Schrift tragen.

**Unentbehrliches Hausmittel in jeder Familie!**

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Zahllose Dankeschreiben!

Die Wirkung dieser Pillen ist rasch und unfehlbar!

Von den hervorragendsten Ärzten empfohlen!



**KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT**  
**VERSCHÖNERUNG u. VERFEINERUNG DES TEINTS PUDER**

ELEGANTER TOILETTE-, ALL- UND SALONPUDER, weiss, rosa oder gelb e hemisch analysirt u. begutachtet von Dr. J. J. POHL, k. k. Professor in Wien  
Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei

**Gottlieb Taussig,**

k. u. k. Hof-Toilette-Seifen- und Parfumerien-Fabrik, Wien.  
Haupt-Niederlage: Wien, I. Wollzeile 3.  
Zu haben bei Herren S. WOLF & SOHN, RECHT & SCHWARZ, A. Schnitzer in Lugos und in den meisten Parfumerien, Drogerien und Apotheken

Preis einer Dose fl. 1-20  
Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung d. Betrages

# Klafterholz Eiche, Scheit u. Prügel

wird in jeder Quantität preiswürdig abgegeben in

== Pesthere, Post Kavarán-Száfú. ==

Dieselbst ist auch Eichen-Werkholz, ferner Stangen und Axen geeignet für Wagner und Bauzwecke billigt zu haben.

Eigentümer **Kern Lipót**, Budapest.

2-10

Auskunft ertheilt

Sermann Bohrer in Pesthere I. B. Kavarán-Száfú.

Resiczai járás főszolgabírájától.

53-1901. kig. sz.

## Pályázati hirdetmény.

Lemondás folytán megüresedett Szocsán, Ezeres és Tirnova községekből álló körjegyzői körben Szocsán székhelyvel rendszeresített

segédjegyzői állásra

pályázatot hirdetek.

Javadalmazás:

Készpénzfizetés	900 korona
Lakbér-illetmény	100 korona

Összesen 1000 korona

Felhívom mindazokat, kik ezen állást elnyerni óhajtják, hogy kellően felszerelt kérvényeiket hozzám bezárólag 1901. évi január hó 30-ig annyiival inkább adják be, mivel a később érkező kérvények figyelembe nem vétetnek.

A választás 1901. évi február hó 6-án d. e. 10 órakor Szocsán községházánál fog megtartatni.

Resiczabányán, 1901. évi január hó 1-én.

**Gartner Zoltán**,  
főszolgabíró.

# Wollen Sie Ordnung haben?

Man achte genau auf die Firma:  
„Schwanhäusser.“

Schwanhäusser  
Shannon-Registrator-Unternehmung  
Wie n, I. Johannesgasse 2, I. Stock.

dann verwenden Sie  
SCHWANHÄUSSER'S  
SHANNON-REGISTRATOR

zur Aufbewahrung  
Ihrer Correspondenz, Facturen sowie Schriftstücken jeder Art.

Illustrierte Kataloge über Schwanhäusser's Shannon-Registrier-System gratis u. franco.

!!! Vaterländisches Produkt !!!

Die berühmten echt

## ZIPSER LEINWANDE

und

## Damastwaren

der Fabriks-Firma

## Karl Wein & Co.

Késmárk

sind in jedem grösseren Geschäfte erhältlich:

Jedes Stück Ware aus ihren Fabriken stammend



ist mit dieser Schutzmarke versehen.

Vaterländisches Produkt!

F. J. R. Hotter's Apotheke zum heil. Josef, Wien, XII/2, Schönbrunnerstrasse 182.

Hotter's Absorbinal

1/1 Flacon fl. 6., — 1/2 Flacon fl. 3.50.

Entfernt alle Auswüchse u. fettigen Ansätze, ohne das Haar zu zerstören. Es stärkt angegriffene und schwache Sehnen, entfernt und zerstört alle Knoten an den Muskeln und verhütet jede Entzündung; ist ganz besonders bewährt bei Gallen, Fesselgeschwulst, Hutbeulen, dicken Knieen, Knöten an den Sehnen, dicke Knöcheln, Anschwellungen, wo solche auftreten. Behebt das Zittern der Knie und heilt alle Quetschungen.

Hotter's Nährpulver für Pferde u. Hornvieh.

1 Paquet 80 kr.

Vorzüglicher Zusatz zum Futter, um das Thier kräftig und gesund zu erhalten; bei allen Nieren-, Leber-, Blasen-, Nervenleiden anzuwenden. Hotter's Ueberheilsalbe. 1 Tiegel fl. 2., — 1/2 Tiegel fl. 1.20. Entfernt Ueberheilsalbe bündelartige Ansätze, selbst in veralteten Fällen nach 4-6 Wochen.



Veterinarpräparate, die hervorragendsten der Neuzeit, von keinen anderen derartigen Mitteln laut zahlreicher Atteste an Wirkung erreicht. Man verlange nur Hotter's Präparate und nehme keine andere an. Depot in den Apotheken und Droguerien. Hauptdepot:

**Dr. Emil Budai**  
Stadt-Apotheke Budapest IV. Stadthausplatz

**Dr. Leo Egger J. Egger**,  
Palatin-Apotheke VI. Váci-körút 17 und bei

**Josef von Török**,  
Apotheke Budapest, Király-utca 12.

Hotter's Training-Fluid

1 Flacon fl. 1.20.

Erhält die Sehnen u. Muskeln bis ins hohe Alter stätt kräftig und frisch, befähigt das Thier nach Einreibungen zu den grössten Strapazen und Training. Auch bei allen Folgen von Ueberanstrengungen, Lahmheit, Rheumatismus und Steifheit mit überraschendem Erfolge angewandt.

Hotter's SCHWEINEPULVER

Nr. I. und II.

1 Kilo . . . fl. 1.20.

Bestes diätetisches Mittel zur Beförderung der Fresslust und damit bedingtem Gedeihen der Schweine, vorzüglich bewährt bei Rothlauf; Nr. II. bei Durchfall anzuwenden.

Hotter's Kolikmittel

1F cloan fl. 1.50.

Gegen jede Art Kolik und Harnverhalten bei Pferden sowie gegen Aufblähen beim Rindvieh.

346. szám kig. 1901.

Hirdetmény.

A legközelebbi lugosi

## országos vásár

1901. évi február hó 8-án kezdődik és február 10-én végződik.

A polgármester-

Publicatiune.

## Tergul de tiéra

prossimu a Lugosiului se vá incepe in 8-lea februarie si se vá fini in 10-lea februarie 1901

Antistia primarie-

Kundmachung.

Der nächste Lugoser

## Jahrmarkt

beginnt am 8 Feber 1901 und endet am 10. Feber 1901.

Der Bürgermeister.

